

Kriegsnachrichtendienst in den neutralen Ländern

Der Aufmarsch der Heere und die ersten Operationen im Weltkrieg erfolgten auf Grund der im Frieden geleisteten Bearbeitungen. Die deutsche Mobilmachung und der Aufmarsch des deutschen Heeres vollzog sich so planmäßig, daß der preussische Kriegsminister, General von Falkenhayn, äußerte, er könne eigentlich auf Urlaub gehen. Der Nachrichtendienst hatte für alle Kriegsführenden zunächst verhältnismäßig geringe Bedeutung. Denn der Aufmarsch moderner Massenheere kann nicht abhängig gemacht werden von im letzter Stunde eingehenden Nachrichten. Erst die Erstarrung der Fronten und die Gewißheit, daß der Weltkrieg Jahre umspannen werde, brachte dem Nachrichtendienst wieder zu Ehren.

Auf den Kriegsschauplätzen setzte eine Spionage ein, die ihrer charakteristischen Eigenart wegen in einem besonderen Abschnitt später betrachtet werden soll. Nach anderen Grundsätzen versuchte der große internationale Nachrichtendienst, dem der Weg durch die ausgedehnten Kampffronten versperrt wurde, der sich deshalb über die zwischen den Kriegsführenden liegenden neutralen Länder zusammendrängte. Zunächst klappte in dem um Deutschland und Osterreich-Ungarn gezogenen Ring noch eine breite Lücke im Süden. Aber auch sie wurde geschlossen, als Rumänien, Bulgarien und Italien in den Krieg eintraten und ein fortlaufender, undurchdringlicher Wall sich nicht nur vom Kanal bis zu den Alpen, von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, sondern auch im Süden von Saloniki über Tirol bis an die Schweizer Grenzen aufstürzte. Innerhalb dieses Walles lagen die Mittelmächte, umgeben vom Feindbund, dessen Nachrichtendienst konzentrisch nach der Mitte des Kreises arbeitete. Der deutsche Generalstab verfügte über einen Nachrichtendienst gegen Rußland und Frankreich, der österreichische gegen Rußland und Italien, der bulgarische gegen die benachbarten Balkanstaaten und gegen die Türkei. Die Aufklärung gegen die stärksten der Feinde, gegen Frankreich, England, und späterhin Amerika, fiel